

verliehen, theils an andere in Erbpacht gegeben. Auf der Stelle des Wohnhauses aber wurde ein Schafstall errichtet. — Geht noch jetzt ein Bauer aus der Nähe mit seinem Sohn oder seiner Tochter über den verödeten Wissing-Hof, so warnt er sie vor Übermut und erzählt ihnen die Geschichte, die noch im Munde des Volkes lebt, obgleich Jahrhunderte verflossen sind, seitdem der stolze Wissing gedemüthigt worden ist.

Flz., Lesebuch.

*Übermut tut niemals gut, und Hochmut kommt vor dem Fall.
— Wo Glück aufgeht, geht Demut leicht unter. — Beherrsche deine Zunge! Es soll einer zweimal ein Wort im Mund umkehren, ehe er's aussagt.*

*In großem Glück erhebe dich nicht, und im Unglück verzage nicht!
Denn Gott, der Herr, ist ein solcher Mann, der beide geben und nehmen kann.*

72. Sei bescheiden!

1. Bescheidenheit ist eine Tugend, welche jedem Alter, jedem Stand Anmut verleiht; ganz besonders aber gereicht sie der Jugend zur schönsten Zierde. Nichts ist unschöner und abstoßender als Anmaßung und Unbescheidenheit. Es sind das immer die Zeichen eines rohen Charakters, eines wenig gebildeten Verstandes. Mit Ekel wenden wir uns von dem Emporkömmling ab, der sich seiner Abkunft schämt und mit Hochmut auf die unter ihm Stehenden schaut. Wohlthuend aber wirkt die entgegengesetzte Handlungsweise. Hiervon ein Beispiel.

2. Der frühere Erzbischof von Bamberg, Michael v. Deinlein, stammte von armen, einfachen Bauersleuten ab. Infolge seines ausdauernden Fleißes, seiner hervorragenden Begabung und seines streng sittlichen Lebens aber gelang es ihm, sich zu der so hohen Würde emporzuschwingen. Auch in dieser angesehenen Stellung blieb der Kirchenfürst bescheiden und demüthig, erinnerte sich gern an seine früheren ärmlichen Verhältnisse und ließ auch seine armen Eltern in seinem Palaste wohnen.

Unter den Prunkgeräthen des erzbischöflichen Palastes war ein einfaches Kästlein. In demselben stand ein irdener, unscheinbarer Topf, der durchaus nicht zur Umgebung paßte. Hierüber befragt, erklärte der Bischof: „Mit diesem Topfe habe ich mir gar manches Jahr als armes Studentlein mein Mittagsmahl bei gutherzigen Leuten geholt; ich halte ihn deshalb hoch in Ehren. Er erinnert mich täglich an meine frühere Armut, an meine Wohltäter und an die Gnade des lieben Gottes, der mich aus Niedrigkeit zu einer solchen hohen Stellung emporgehoben hat.“ So sprach der Erzbischof und bekundete damit eine wahrhaft christliche Demuth und Bescheidenheit.

Aus Röstl 2c., Lesebuch.